Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 132 (1981)

Heft: 7

Artikel: Obwaldner Wirtschaftsleben : Gewerbe - Industrie - Tourismus

Autor: Wirz, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Obwaldner Wirtschaftsleben
Gewerbe — Industrie — Tourismus

Von *A. Wirz*, Sarnen DK: 33 (494.121)

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass auch der kleine Bergkanton Obwalden im Laufe der Zeit eine grosse Entwicklung durchgemacht hat. Vom überwiegend landwirtschaftlich orientierten Kanton hat er sich zu einem vornehmlich gewerblich und industriell eingestellten Gemeinwesen entwickelt. Im Jahre 1880 stellte die Landwirtschaft 54,4 Prozent der Berufstätigen. Um die Jahrhundertwende war das aktive Bauernvolk bereits nicht mehr in der Mehrheit (1900: 47,3 Prozent). Die Zahl der in der Landwirtschaft Arbeitenden sank ständig: 1950 31,3 Prozent, 1965 23,2 Prozent und 1980 rund 15 Prozent. Gesamtschweizerisch gesehen, ist aber der Anteil der Landwirtschaft an unserem Wirtschaftsleben immer noch beträchtlich, beträgt doch der schweizerische Durchschnitt nur mehr 6,2 Prozent. Die Wohnbevölkerung hat sich seit rund 150 Jahren mehr als verdoppelt: 1837 12 368, 1850 13 799, 1950 22 125 und anfangs 1980 26 263 Einwohner. Der Anteil der erwerbstätigen Ausländer betrug Ende April 1980 451 Niedergelassene, 387 Jahresaufenthalter und 563 Saisonarbeiter.

Im Spätmittelalter Übergang vom Ackerbau zur Graswirtschaft

Dem Weissen Buch von Sarnen, das die älteste Darstellung der Gründung der Eidgenossenschaft enthält und um 1470 geschrieben wurde, können wir entnehmen, dass zur Zeit der Bundesgründung der Freiheitsheld, der Sohn des Bauern aus dem Melchi, sein Land beackert hat. Anfangs des 14. Jahrhunderts, zur Blütezeit des Getreidebaues, lobte man Obwalden, dass es einen gut ausgebildeten Getreidebau habe. Die Ankunft des Obwaldner Nauens in Luzern bestimmte jeweils den Getreidepreis. Angepflanzt wurden meist Hafer, Gerste, Dinkel und Korn. Ein gutes Jahrhundert später, gegen Ende der Lebenszeit Bruder Klausens (gestorben 1487), wird das inzwischen historisch gewordene Melchi, das zu einem Teil im Besitz des späteren Landesheiligen war und das nicht etwa im Melchtal, sondern auf der linken Seite der Melchaaschlucht unmittelbar neben der Hohen Brücke liegt, als Wiesland beschrieben. (Die Bezeichnung «Arnold von Melchtal» ist falsch: richtigerweise sollte man sagen: Vater und Sohn aus dem Melchi.) Mit der

Eroberung des Aargaus und Thurgaus durch die sieben alten Orte konnte Obwalden von der Getreidezufuhr aus dem Mittelland profitieren; Obwalden ging zur reinen Gras- und Milchwirtschaft über.

Die ersten Gewerbetreibenden

Die erste Nachricht über einen Gewerbestand geht auf das Jahr 1304 zurück, indem von einem Wirt und einem Schneider im Dorf Sarnen die Rede ist.

Bald begegnen uns in den Geschichtsquellen auch andere Handwerker. Zum ältesten Gewerbe kann das Müller-Gewerbe gezählt werden. Die früheste Erwähnung ist wiederum im Weissen Buch von Sarnen zu finden: An Weihnachten (1291) war man soweit, dass die Burg in Sarnen gestürmt werden konnte. Eine Vorhut brachte die üblichen Neujahrsgaben auf den Landenberg. «Die andern aber warteten in grosser Zahl unterhalb der Mühle.»

Handel und Verkehr zeigen sich in der früheren Zeit in der Ausfuhr u. a. von Korn, Vieh, Butter, Molken, Schnecken, Holz und später vor allem Käse und in der Einfuhr u. a. von Salz, Wein und später von Korn. Die erste bedeutende Industrie im Lande war die mittelalterliche Eisenerzausbeutung an der Erzegg auf Melchsee-Frutt. Eine ausschlaggebende Entwicklung wurde eingeleitet mit der Erschliessung des Sarner Aatales durch den fahrplanmässigen Dampfschiffverkehr zwischen Luzern und Alpnachstad im Jahre 1858, durch die See- und Brünigstrasse im Jahre 1862 und die Brünigbahn im Jahre 1888. Der eigentliche Fremdenverkehr setzte bereits im 17. Jahrhundert ein.

Tiefes Pro-Kopf-Einkommen durch hohe Lebensqualität wettgemacht

Zur gegenwärtigen Wirtschaftslage in Obwalden muss festgehalten werden, dass der Anteil der Erwerbstätigen im Verhältnis zu den 15- bis 64jährigen Einwohnern (Erwerbsquote) verhältnismässig hoch ist.

Gründe dafür sind der hohe Anteil Selbständiger, der starke Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten sowie die im Vergleich zu ähnlich strukturierten Regionen recht hohe Frauenbeschäftigung. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung liegt die Erwerbsquote wegen des hohen Anteils der inaktiven Bevölkerung aber unter dem schweizerischen Mittel. Als Wohlstandsindikator einer Region wird regelmässig auf das Pro-Kopf-Einkommen abgestellt. In der Reihe der Kantone nimmt Obwalden neuestens den viertletzten Platz ein. Die Gründe für diesen Rückstand sind vielschichtig; sie sind strukturell bedingt. Das Niveau der «Lebensqualität» ist aber in unserem Kanton dank den Naturschönheiten und der Vielfalt von Freizeitmöglichkeiten höher, als es die statistischen Durchschnittswerte auszudrücken vermögen.

Mit grosser Genugtuung dürfen wir feststellen, dass das Wirtschaftsjahr 1979 das beste seit dem schweren Konjunktureinbruch Mitte der siebziger Jahre war. Während des ganzen Jahres bestand praktisch Vollbeschäftigung. Die Zahl der offenen Stellen war in der Regel grösser als jene der Arbeitsuchenden. Auf dem Bausektor sprach man zeitweise von einer Überbeschäftigung. In verschiedenen Wirtschaftszweigen war hin und wieder ein Mangel an Arbeitskräften, vor allem an qualifizierten Arbeitern, festzustellen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende 1979 (wegen eines Streiks) auf 32 beziffert wurde, sank im Juni 1980 auf 4 Personen (2 Männer und 2 Frauen).

Erfolgreiche, moderne Industriezweige

Das schon bisher umsatzstärkste Unternehmen im Kanton, die Sarner Kunststoff-Industrie, deren Umsatz im letzten Jahr um 27 Prozent und deren Belegschaft um 15 Prozent auf 230 Beschäftigte gestiegen sind, konnte sich in bezug auf die Beschäftigtenzahl an die Spitze schwingen. Ihr Exportanteil ist innerhalb Jahresfrist von 40 Prozent auf 55 Prozent angestiegen. Zu den grössten Industrieunternehmen gehört ferner ein auf den Bau von Gleichstrom-Motoren spezialisierter Industriebetrieb in Sachseln, der rund 220 Personen beschäftigt. Das Unternehmen arbeitet zu 90 Prozent für den Export; sein Auftragsbestand war Ende 1979 mehr als doppelt so hoch wie vor Jahresfrist. Den drittgrössten Bestand an Arbeitskräften, 183 an der Zahl, weist ein in Sarnen domiziliertes Unternehmen für Nährmittel-Spezialitäten auf, dessen Verkaufsnetz die ganze Schweiz abdeckt. Die alteingesessene Holzwarenfabrik in Sachseln beschäftigt 175 Personen; auch sie konnte Ende 1979 doppelt so viele Bestellungen entgegennehmen wie vor Jahresfrist. Grössere Unternehmen mit je 150 Beschäftigten sind ein im Elektrogerätebau tätiges Unternehmen in Kägiswil, das eine ständige Umsatzsteigerung erfährt und seine Produkte zu 87 Prozent in alle Welt exportiert, und die in Kerns beheimatete Teigwarenfabrik, die im Jahr 1979 im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung von 28 Prozent verzeichnete und 25 Prozent ihres Umsatzes durch Exporte in 14 Länder erzielte.

Neben diesen für unsere Verhältnisse grossen Unternehmen gibt es noch zahlreiche mittlere und kleinere Industriebetriebe wie etwa den Holz- und Hallenbau, die Glasindustrie, Druckgusswerk-Industrie, die Steinindustrie und einen weiteren Nahrungsmittel-Fabrikationsbetrieb (Birchermüesli), die alle einen blühenden Geschäftsgang aufweisen.

Grosse Aufmerksamkeit für den Tourismus

Dank seinen landschaftlichen Schönheiten ist mehr oder weniger der ganze Kanton ein beliebtes Ferien- und Ausflugsgebiet. Dem Tourismus verdankt ein grosser Teil der Bevölkerung direkt oder indirekt Arbeit und Verdienst. Veraltete Hotels sind teils renoviert oder durch neue ersetzt worden.

Ebenfalls stehen heute sehr viele und komfortable Ferienwohnungen zur Verfügung. Die Campingplätze wurden auf den modernsten Stand ausgebaut. Für Jugendliche stehen zahlreiche Sportmöglichkeiten zur Verfügung. Für den Sommerskibetrieb ist das bekannte Titlis-Skigebiet mit seinen Bahnen und Skiliften besorgt. Unsere acht Bergbahnen sind zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Seit drei Jahren übersteigen die Einnahmen aus ihrem Betrieb regelmässig die 10-Millionen-Grenze.

Ein Spiegelbild über die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens seit bald einem Jahrhundert geben einzelne Zahlen unseres kantonalen Finanzinstitutes, der Obwaldner Kantonalbank, seit der Gründung: Bilanzsumme 1887 3 439 763 Franken, 1979 632 767 135 Franken; Ablieferung an den Staat 1887 3590 Franken, 1979 1 330 000 Franken.

Résumé

Vie économique d'Obwald

Au cours du temps, le petit canton s'est fortement développé. Alors qu'en 1880, par exemple, encore 54 % de la population active travaillait dans l'agriculture, ce chiffre ne s'élevait plus qu'à 15 % en 1980. La population résidante augmenta de façon continue. Aujourd'hui le canton compte 26 300 habitants.

Mesuré au revenu par habitant, le canton d'Obwald se place en quatrième position avant la fin dans l'échelle des cantons. Ceci est dû à de multiples raisons, mais essentiellement à des problèmes de structure. A l'heure actuelle, l'économie est prospère et le plein-emploi assuré.

Durant ces dernières années et décennies, Obwald a vu s'installer des branches industrielles modernes, entre autres une grande fabrique de matières synthétiques, des usines de moteurs et d'appareils électriques ainsi qu'un grand nombre de petites et moyennes entreprises.

Tout comme auparavant, le tourisme, que de multiples nouvelles installations ont rendu plus attractif ces derniers temps, garde une énorme importance.

Résumé: *C. Vollenweider / R. Beer*